

HESEKIEL

HERVORGEHOBBEN

HERVORGEHOBBEN

HERVORGEHOBBEN

HERVORGEHOBBEN

HERVORGEHOBBEN

HERVORGEHOBBEN

DER NÄCHSTE GROSSE KRIEG, DIE LETZTEN
TAGE DER ERDE UND DEIN EWIGES ZIEL

AMIR TSARFATI

MIT RICK YOHN

HESEKIEL HERVORGEHOBEN

Amir Tsarfati

© 2026

Christlicher Medienvertrieb Hagedorn

Postfach 300 430

40404 Düsseldorf

www.cmv-duesseldorf.de

ISBN: 978-3-96190-148-7

Übersetzung: Maya Zika, Stephan Sauter

Satz & Layout: Immanuel Stütz

Druck: Mazowieckie Centrum Poligrafii, Polen

Sofern nicht anders angegeben,
wurden die Bibelzitate der Schlachter 2000 entnommen.

Englischer Originaltitel:

EXPLORING EZECHIEL

© 2025 Amir Tsarfati

Published by Harvest House Publishers Eugene,

Oregon 97408

www.harvesthousepublishers.com

H E S E K I E L

HERVORGEHOBEN

HERVORGEHOBEN

HERVORGEHOBEN

HERVORGEHOBEN

HERVORGEHOBEN
HERVORGEHOBEN

DER NÄCHSTE GROSSE KRIEG, DIE LETZTEN
TAGE DER ERDE UND DEIN EWIGES ZIEL

AMIR TSARFATI
MIT RICK YOHN

Dieses Buch widme ich meinem Volk, dem ewigen – ausgesetzt einem beispiellosen Hass und doch bis heute ein lebendiges Zeugnis für Gottes Treue zu seinen Verheißungen, gerade auch zu jenen, die Er durch Hesekiel gegeben hat.

Ebenso widme ich es meiner Familie, meinen Freunden und meinen Mitarbeitern im Dienst. Der HERR hat uns durch eine schwere Zeit getragen, und nun öffnet Er uns erneut Türen, damit wir Sein Wort der Wahrheit den Nationen verkünden dürfen.

DANKSAGUNG

Danke, HERR, für Deine erstaunliche Treue, die sich in den Worten dieses Buches widerspiegelt. Du erweist Dich den Treuen treu und offenbarst Dich denen, die nach Deiner Wahrheit suchen, auf so wunderbare und zugleich praktische Weise.

Noch einmal vielen Dank, Dr. Rick Yohn, für deine unschätzbare Mitarbeit bei der Entstehung dieses Buches. Während viele in deinem Alter längst kürzertreten, tust du es nicht. Dein Vorbild an Hingabe zum Wort und deine Leidenschaft für Menschen sind erfrischend und zugleich herausfordernd. Ebenso danke ich dir, Steve Yohn, für deine wertvolle Unterstützung beim Schreiben dieses Buches.

Von Herzen danke ich auch meiner Frau Miriam, meinen vier Kindern und meiner Schwiegertochter für eure Liebe und Ermutigung während der langen Arbeitstage und all der Zeiten, in denen ich abwesend war.

Ein großes Dankeschön geht an das Behold-Israel-Team für eure Liebe, Unterstützung und Hingabe: Mike, H. T. und Tara, Gale und Florene, Donalee, Joanne, Nick und Tina, Jason, Abigail, Kayo, Rick und Steve. Ebenso danke ich dem CONNECT-Team für eure treue Arbeit und auch euren Ehepartnern und Kindern, die oft gemeinsame Familienzeit zurückstellen, damit Gottes Wort weiterverbreitet werden kann.

Mein Dank gilt auch Bob Hawkins, Steve Miller und dem großartigen Team von Harvest House, die sich so sehr bemüht haben, dieses Buch Wirklichkeit werden zu lassen.

Und schließlich ein herzliches Dankeschön an die hunderttausende Follower, Gebetspartner und Unterstützer von „Behold Israel“. Ohne euch gäbe es diesen Dienst nicht.

INHALT

| | |
|---|-----|
| Wer ist dieser Gott? | 13 |
| 1. Die Unvergleichlichkeit Gottes erfahren (1-3) | 23 |
| 2. Die Folgen des Scheiterns (3-7) | 45 |
| 3. Die Gastfreundschaft überstrapazieren (8-11) | 67 |
| 4. Sünde, von oben nach unten (12-14) | 85 |
| 5. Ein Schauspiel des Versagens (15-19) | 101 |
| 6. Wie niederträchtig du wirklich bist (20-24) | 121 |
| 7. Explosionsradius (25-28) | 143 |
| 8. Mit solchen Freunden braucht man keine Feinde mehr (29-32) | 165 |
| 9. Das Blatt wendet sich (33-35) | 181 |
| 10. Wiedergeburt (36-37) | 203 |
| 11. Der große Hesekiel-Krieg (38-39) | 229 |
| 12. Die Rückkehr des Königs (40-48) | 251 |

WER IST DIESER GOTT?

Wer bin ich?

Die Suche nach Identität, Sinn und Zweck ist für viele Menschen zu einer Obsession geworden. In unserer heutigen Welt scheint das Bedürfnis groß zu sein, wahrgenommen zu werden – „jemand zu sein“. Der Boom der sozialen Medien hat eine neue Machtposition geschaffen, die man *Influencer* nennt. Und so träumt fast jeder junge Erwachsene – und nicht wenige, die längst keine mehr sind – davon, das Verhalten anderer prägen zu können. Oder zumindest Gehör zu finden. Oder vielleicht einfach nur eine Bedeutung zu haben.

Genealogie-Unternehmen wie Ancestry oder MyHeritage erleben seit Jahren einen regelrechten Boom, denn jeder möchte seine Wurzeln kennen. Wenn wir im Alltag keinen Sinn finden, dann vielleicht in unserer Vergangenheit. Es kann uns eine gewisse Bedeutung verleihen, wenn wir entdecken, dass wir direkte Nachkommen einer wichtigen Persönlichkeit sind. „Ich bin die elfte Urenkelin von König Heinrich VIII., also ... ja.“ Doch auch das führt in eine Sackgasse, wie die Insolvenz von 23andMe im März 2025 deutlich gemacht hat. Es mag sich

großartig anfühlen, bedeutende Vorfahren zu haben. Wenn wir jedoch ins echte Leben zurückkehren, werden wir mit der Erkenntnis konfrontiert, dass wir immer noch Ima Jean sind, die in einer Doppelhaushälfte in Pocatello, Idaho, lebt.

Wer bist du? Und noch eine weitere Frage: Warum ist das wichtig? Es gibt eine Gruppe von Menschen, für die die Antwort auf die erste Frage alles verändert. Tatsächlich beantwortet das gesamte Buch Hesekiel diese Frage. Das Volk Gottes hatte vergessen, wer es war – oder besser gesagt: was es bedeutet, Gottes Volk zu sein. Doch der HERR war im Begriff, daran etwas zu ändern. Er sandte Hesekiel, um ihnen zu sagen: „Das wird bald geschehen – und das ist der Grund dafür.“ Jerusalem und das Land Israel sollten zerstört werden und ihre eigene Sünde war der Auslöser dafür. Gott hatte Israel aus allen Völkern erwählt, damit es Sein besonderes Volk sei. Doch sie brauchten dringend eine Erinnerung daran – an das Privileg dieses einzigartigen Status und die damit einhergehende große Verantwortung.

Das Buch Hesekiel hatte jedoch nicht allein den Zweck, Israel daran zu erinnern, wer es war. Auch Israel – und mit ihm die ganze Welt – hatte den Schöpfer vergessen. Man hatte Ihn beiseitegeschoben wie einen altmodischen, überholten Gott. Doch das sollte sich ändern. Denn wenn der HERR all das vollbracht haben würde, was Er in diesem Buch verheißen hatte, dann würde jeder erkennen: „Er ist der HERR.“

ALSO BIST DU EIN ISRAELIT

Hättest du zur Zeit Hesekiels einen gewöhnlichen Jerusalemer nach seiner Identität gefragt, hätte er dir wahrscheinlich die biblischen Geschichten aufgezählt, die er seit seiner Kindheit kannte. Ähnlich wie die mythischen Epen vieler indigener Völker bildete auch Israels Ursprungsgeschichte ein Band, das das Volk miteinander verband. Doch in Wahrheit glaubten die meisten Menschen nicht wirklich an diese Geschichte – oder interessier-

ten sich überhaupt dafür. Für viele waren es bloß alte Erzählungen, Geschichten aus längst vergangenen Tagen, als der große Schöpfergott auf dem feurigen Berg wohnte, mit donnernder Stimme einen Haufen von Geboten verkündete und Sein Volk in das verheißene Land führte.

Wahrscheinlich wurden die ausgeschmückten Geschichten über Noah und die Sintflut oder die Plagen Ägyptens von Generation zu Generation am Lagerfeuer weitergegeben. Doch was war mit der Schöpfungsgeschichte? Was geschah mit Kain, der seinen Bruder Abel erschlug? Was war mit den Söhnen Gottes und den Töchtern der Menschen, mit Abrahams Glauben oder Rebekkas List? Sprach man überhaupt noch darüber? Und wie viele Menschen wussten noch von jener langen Nacht, in der ein Mann mit Gott rang? Ein Ringen, das hin und her ging, bis die Theophanie – Gott in Menschengestalt – Jakob schließlich besiegte, indem Er ihm die Hüfte verrenkte. Als Gott sich zum Gehen entschloss, stellte Er jedoch fest, dass sich Jakob immer noch mit aller Kraft festhielt.

Und der Mann sprach: Lass mich gehen; denn die Morgenröte bricht an! Jakob aber sprach: Ich lasse dich nicht, es sei denn, du segnest mich! Da fragte er ihn: Was ist dein Name? Er antwortete: Jakob! Da sprach er: Dein Name soll nicht mehr Jakob sein, sondern Israel; denn du hast mit Gott und Menschen gekämpft und hast gewonnen! (1Mo 32,27-29)

Das ist die Ursprungsgeschichte des Volkes Israel. Zur Zeit Hesekiels hatten die meisten Israeliten sie jedoch vermutlich nur am Rande gehört, vielleicht zwischen den Abendliedern der babylonischen Götter Marduk, Bel und Tammuz. Selbst wenn sie die Geschichte auswendig kannten, war sie für viele bestenfalls frommes Wunschdenken und schlimmstenfalls bittere Ironie. Israel – das Volk, das mit Gott und Menschen gekämpft und ... was? Gesiegt hat? Betrachtete man das verheißene Land

in den Tagen des babylonischen Reiches, war „siegreich“ wohl die letzte Bezeichnung, die man den Israeliten gegeben hätte.

So zynisch Israels Name unter den damaligen Umständen auch klingen mochte, er war von Gott gegeben. Und damit war er zutreffend. Was das Volk jedoch nicht verstand: Ihre eigenen sündhaften Taten und die Fehler vieler Generationen vor ihnen hatten sie aus einer Zeit des Sieges zurück in eine Ära des Kampfes geführt. In seinem prophetischen Buch machte Hesekiel unmissverständlich klar, dass dieser rebellische Kampf zwischen den Nachkommen Jakobs und ihrem Schöpfer und Erwähler wieder voll entbrannt war. Ja, die Israeliten konnten auf ihren Tempel blicken und wussten, dass sie eine reiche Geschichte mit Gott hatten. Doch ihr Verhalten zeigte eindeutig, dass sie die Gebote des Gottes Jakobs beiseiteschieben, zugleich aber Seinen umfassenden Schutz beibehalten wollten. Eben typisch: möglichst alles haben wollen.

Der HERR erinnerte Sein Volk immer wieder daran, dass Er – ganz gleich, was sie taten – nicht verschwinden würde. Er war wie ein Vater, der Sein widerspenstiges Kind erzieht: fest entschlossen, dabei zu bleiben, bis der hartnäckige Wille der Nachkommen endlich gebrochen war. Und genau das ist Er auch heute noch. Es wird eine Zeit kommen – nicht allzu fern in der Zukunft – in der Gottes auserwähltes Volk ein für alle Mal erkennen wird, dass Er wirklich der HERR ist. Dieses Leitmotiv zieht sich wie ein roter Faden durch das gesamte Buch Hesekiel.

DU WÄHLST DEINEN VATER NICHT

Warum hat Gott ausgerechnet die Juden erwählt? Von allen Völkern der Erde! Es gab doch so viele andere Möglichkeiten. So viele Nationen waren blind einem Gott, einer Idee oder einer Ideologie treu ergeben. Er hätte zum Beispiel nach Ostasien gehen und den Hinduismus wählen können. Dort ist das Ziel *Moksha*, die unbewusste Verschmelzung der Seele mit Brahman,

dem universalen Gott. Doch damit wird die Bedeutung des Einzelnen hier auf Erden nahezu ausgelöscht. Wenn letztlich alle aus der universellen Seele stammen und dorthin zurückkehren, welchen Platz haben dann individuelle Freiheit oder ein eigener Wille? Ohne eigenen Willen lässt sich der Mensch jedoch leicht kontrollieren. Man denke nur an islamistische Milizen und Dschihadisten, die sich durch falsche Versprechen und offene Lügen in den Tod sprengen. Hingebungsvollere Jünger als jene, die bereit sind, sich selbst für das zu opfern, was sie für wahr halten, findet man kaum. Wenn Gott also nur ein Volk gesucht hätte, das Ihm blinde Untertanentreue zeigt, hätte Er viele bessere Kandidaten gefunden als Israel.

Doch in Seiner unendlichen Weisheit suchte Er weder das Bequeme noch das Geistlose noch willenslosen Gehorsam. Er wollte ein Volk, das Ihm eine echte Herausforderung sein würde. Eine Nation, an der die Welt erkennen sollte, wer Er ist – durch das lebendige Zeugnis Seiner barmherzigen Eigenschaften: Gnade, Langmut und Vergebung.

Israel hatte die Wahl zwischen dem leichten und dem schweren Weg. Doch Gott wusste von Anfang an, dass Sein Volk den schweren Weg einschlagen würde. Darum sprach Er zu Mose folgende Worte und gab ihm ein letztes Lied, das er dem Volk lehren sollte:

So schreibt euch nun dieses Lied auf, und du sollst es die Kinder Israels lehren; lege es in ihren Mund, damit mir dieses Lied ein Zeuge sei gegen die Kinder Israels. Denn ich werde sie in das Land bringen, das ich ihren Vätern zugeschworen habe, in dem Milch und Honig fließt, und sie werden essen und satt und fett werden, und sie werden sich anderen Göttern zuwenden und ihnen dienen, und mich werden sie verachten und meinen Bund brechen. Und wenn sie dann viele Übel und Drangsale getroffen haben, soll dieses Lied gegen sie Zeugnis ablegen; denn es soll nicht vergessen werden im Mund ihrer Nachkommen; denn ich kenne ihre

Gedanken, mit denen sie jetzt schon umgehen, ehe ich sie in das Land bringe, das ich [ihnen] zugeschworen habe! (5Mo 31,19-21)

Das Volk stellte sich von Anfang an gegen Gott. So log Abraham gleich zweimal über seine Beziehung zu seiner Frau. Sein Sohn Isaak tat es ihm gleich. Und Abrahams Enkel Jakob war ein Betrüger ersten Ranges. Kaum war das Volk aus Ägypten ausgezogen, dauerte es nicht lange, bis es ein goldenes Kalb anbetete. Es folgten Murren, Auflehnung und das Stehlen von Geweihtem, und immer wieder der Rückfall in die Götzenverehrung. Die Bibel ist voll von Berichten über das Versagen Israels. Doch eines blieb unverändert: Gott ließ sich durch die Sünden Seines Volkes niemals von Seiner Wahl abbringen.

Gewiss, in gelegentlichem Zorn war Gott bereit, das ganze Volk auszurotten. Während des Vorfalls mit dem goldenen Kalb sagte Er zu Mose: *Ich habe dieses Volk beobachtet, und siehe, es ist ein halsstarriges Volk. So lass mich nun, damit mein Zorn gegen sie entbrennt und ich sie verzehre; dich aber will ich zu einem großen Volk machen!* (2Mo 32,9-10) Doch selbst in den Momenten, in denen Gott damit drohte, Sein Volk auszurotten, hatte Er bereits den Plan, die Nation durch ein Mitglied derselben Nation wieder aufzubauen. Denn die Juden waren von Ihm erwählt und Er würde stets einen Überrest von ihnen bewahren. Warum? Ganz einfach: Weil Er will, dass die Menschen Ihn erkennen.

Und nicht nur in der Vergangenheit hat Gott sich durch das Volk Israel bewiesen. In den Kapiteln 36–39 beschreibt Hesekiel eine Zeit, in der sich Israel als wiederhergestellte Nation sammeln und wirtschaftlich stark aufblühen wird, auch wenn es geistlich noch von seinem Schöpfer entfernt bleibt. Sobald das Land jedoch gefestigt und friedlich ist, wird es von einer überwältigenden Armee angegriffen werden. Dann aber wird Gott übernatürlich eingreifen und Sein immer noch widerspenstiges Volk beschützen. Die ganze Welt wird dieses göttliche Eingrei-

fen wahrnehmen, woraufhin Gott erneut erklären wird: ... *und sie sollen erkennen, dass ich der HERR bin!* (Hes 38,23)

Hätte Gott eine bessere Wahl treffen können als Israel? Mit unserem begrenzten menschlichen Verstand ließen sich sicherlich Gründe finden, dies zu bejahen. Doch in der vollkommenen Weisheit des Allwissenden lautet die Antwort unbestreitbar: Nein. Das jüdische Volk ist nicht vollkommen, aber es ist das vollkommen passende Volk für Gottes Plan.

EINE HISTORISCHE GRUNDLAGE

„Amir, das ist Hesekiel! Wann geht es endlich um den Krieg? Ich will über Gog und Magog, über Militärbündnisse und all diese Dinge lesen!“ Ich verstehe dich – und ja, ich kann es absolut nachvollziehen. Auch mich packen die Kapitel 36 und die folgenden Abschnitte bei Hesekiel jedes Mal aufs Neue. Aber wir müssen zuerst eine Grundlage legen. Genau das hat auch Gott getan. Hätte Er es für das Beste gehalten, direkt mit einer riesigen Armee zu beginnen, die aus dem hohen Norden herab marschiert, dann hätte Er nicht vorher mehr als 30 Kapitel voller wichtiger Prophetien eingefügt. Gerade diese frühen Prophezeiungen schaffen das Fundament für alles, was noch kommen wird. Denn zwischen dem, was Jerusalem zur Zeit Hesekiels erlebte, und dem, was Israel – und die Welt – in den letzten Tagen erwarten wird, gibt es erstaunliche Parallelen. Also bleib dran! Dieser Anfang ist viel wichtiger und auch spannender, als man auf den ersten Blick vielleicht denken mag.

Wie schon erwähnt, war zur Zeit Hesekiels Israels Blütezeit längst vergangen. Nachdem das Volk unter Saul erstmals ein Königreich geworden war, erlebte die Nation unter den Königen David und Salomo ihr „goldenes Zeitalter“. Vor allem in Salomos Regierungszeit strahlte Jerusalem weit über die Grenzen hinaus. Gesandte aus aller Welt kamen, um den Reichtum der Stadt zu bestaunen und die unvergleichliche Weisheit ihres Herrschers mit eigenen Ohren zu hören. Doch gegen Ende des

Lebens dieses großen Königs zeigten sich bereits Risse in der Bindung Israels an seinen Gott – und dieser Bruch begann bei den Oberen und zog sich bis ins Volk hinein. Obwohl Salomo Gottes Gesetz in- und auswendig kannte, ignorierte er es bewusst oder hielt Teile davon für sich selbst nicht für verbindlich. Oder zumindest *ein* Teil galt nicht für ihn. Gott aber hatte das Volk durch Mose klar gewarnt, als es das verheißene Land betrat:

... du sollst keinen Bund mit ihnen machen und ihnen keine Gnade erweisen. Und du sollst dich mit ihnen nicht verschwägern; du sollst deine Töchter nicht ihren Söhnen [zur Frau] geben, noch ihre Töchter für deine Söhne nehmen; denn sie würden deine Söhne von mir abwendig machen, dass sie anderen Göttern dienen; und dann wird der Zorn des HERRN über euch entbrennen und euch bald vertilgen. (5Mo 7,2-4)

„Heiratet nicht diese fremden Frauen! Sie werden eure Herzen ihren Göttern zuwenden!“ Salomo kannte diese Worte nur zu gut. Doch statt sie auf sich selbst zu beziehen, dachte er: *Das gilt für all die anderen, die Unwissenden. Aber ich habe die Weisheit Gottes, mir wird so etwas nie passieren. Also, wo sind die schönen Frauen aus Ammon?* Und so stürzte sich der König kopfüber hinein – so ungestüm, wie es nur ein König konnte. Nach 700 Ehefrauen und 300 Konkubinen geschah schließlich genau das, was Gott vorhergesagt hatte.

Und es geschah zu der Zeit, als Salomo alt geworden war, da wendeten seine Frauen sein Herz anderen Göttern zu, sodass sein Herz nicht mehr ungeteilt mit dem HERRN, seinem Gott, war wie das Herz seines Vaters David. So lief Salomo der Astarte nach, der Gottheit der Zidonier, und Milkom, dem Gräuel der Ammoniter. Und Salomo tat, was böse war in den Augen des HERRN, und er folgte dem HERRN nicht völlig nach wie sein Vater David.

Auch baute Salomo eine Höhe für den Kemosch, den Gräuel der Moabiter, auf dem Berg, der östlich von Jerusalem liegt, und für den Moloch, den Gräuel der Ammoniter. Und ebenso machte er es für alle seine ausländischen Frauen, die ihren Göttern räucherten und opferten. (1Kö 11,4-8)

Damit begann Israels Abwärtsspirale. Unter Rehabeam, dem Sohn Salomos, zerfiel das Reich in zwei Teile. Der Süden nannte sich Juda, während der Norden den Namen Israel behielt. Von da an stand das Nordreich praktisch durchgehend auf der falschen Seite Gottes. Kein einziger König folgte Ihm, bis schließlich im Jahr 722 v. Chr. die Assyrer kamen, das Reich zerstörten und die Menschen in die Verbannung führten.

Im Süden war es mit den Königen ein Auf und Ab, wobei die Misserfolge überwogen. Als die Geschichte des Buches Hesekiel einsetzt, befinden wir uns bereits im sechsten Jahrhundert v. Chr.: Hesekiel selbst war Priester, bis er im Jahr 597 v. Chr. aus seinem gewohnten Leben gerissen wurde. Nebukadnezar von Babylon eroberte Jerusalem ein zweites Mal und nahm 10 000 Bürger mit ins Exil. Unter ihnen war Hesekiel.

Allen, die versuchen, Hesekiels Deportation zeitlich mit der Daniels in Einklang zu bringen, sei Folgendes gesagt: Daniel wurde bereits 605 v. Chr. als Jugendlicher bei der ersten Deportation nach Babylon gebracht. Er entstammte der königlichen Linie und wurde für den Dienst im Palast ausgebildet. Acht Jahre später kehrte Nebukadnezar zurück und führte eine viel größere Deportation durch. Unter den Verschleppten war auch Hesekiel, der zu diesem Zeitpunkt in seinen Zwanzigern war. Zusammen mit vielen anderen trat er die lange Reise an, um in einem fremden Land ein neues Leben zu beginnen. Er ließ sich in Tel-Abib am Fluss Kebar nieder, das rund 160 Kilometer südlich von Babylon lag. Vier Jahre vergingen. Gerade hatte er begonnen, sich in seinem neuen Leben als Priester im Exil einzurichten, da begegnete ihm Gott. Und als der HERR ihn

berief, geschah es mit einer gewaltigen Dramatik, wie wir im nächsten Kapitel sehen werden.

Mit Hesekiels Berufung standen nun drei Propheten gleichzeitig im Dienst. Jeremia wirkte noch in Jerusalem und kämpfte vergeblich darum, das eigensinnige Volk zur Umkehr und damit zur Selbstrettung zu bewegen. Daniel, der damals vermutlich Anfang zwanzig war, hatte sich bereits vor König Nebukadnezar hervorgetan und war auf dem besten Weg, in die Reihen der babylonischen Führung aufzusteigen. Und dann war da Hesekiel, der Prophet des einfachen Volkes. Sein Hauptauftrag galt den Verbannten, doch seine Botschaft reichte weit darüber hinaus – zurück nach Jerusalem und hinaus zu den fremden Nationen.

Sowohl Hesekiel als auch Daniel kannten den großen Propheten Jeremia. Daniel hatte ihn vermutlich sogar persönlich getroffen, nicht zuletzt aufgrund seiner königlichen Verbindung. Für Hesekiel hingegen gibt es keine Hinweise auf eine Begegnung. Als einfacher Levit, der zudem noch zu jung war, um im Tempeldienst tätig zu sein, hatte er vermutlich keine direkte Beziehung zu dem alten Propheten. Was Daniel und Hesekiel betrifft, so ist es sehr wahrscheinlich, dass Hesekiel den Namen Daniels kannte. In Babylon war Daniel längst zur Leitfigur für viele der israelitischen Exilierten geworden. Haben sich die beiden je getroffen? Wahrscheinlich schon, vor allem, nachdem Hesekiel selbst begann, sich einen prophetischen Ruf zu erarbeiten. Daniels Stellung eröffnete ihm große Freiheit und Bewegungsmöglichkeiten. Es liegt nahe, dass er entweder nach Tel-Abib reiste oder Hesekiel in die Hauptstadt einlud. Ich frage mich, wie dieses Treffen wohl ausgesehen haben muss, als die beiden Propheten, vielleicht bei einer Tasse Tee und Baklava, zusammensaßen.